

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestelgebühren

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgespaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbotes wird in Homburg und Kirdorf auf Plakatafeln ausgehängt.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende **Gratisbeilagen** beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinkunft.

Redaktion und Expedition: Judenstr. 1, Telephon Nr. 9

Hof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser hat Samstag Abend an einer Festlichkeit der Offiziere des Beurlaubtenstandes im Landwehr-Offizierskasino teilgenommen.

Die Reise des Kronprinzen nach den Kolonien ist bekanntlich auch von dem Kolonialstaatssekretär in der Budgetkommission des Reichstages amtlich bestätigt worden. Die Reise, an der auch die Kronprinzessin teilnehmen wird, soll nach Ostafrika, Südwestafrika und Kamerun führen.

Prinz Eitel Friedrich traf Samstag unermüdet zum Besuche bei seiner Schwester, der Herzogin Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg, in Braunschweig ein. Prinz Eitel Friedrich wurde vom Herzog im Automobil vom Bahnhof zum Schloß abgeholt.

Zum Nachfolger des kürzlich verstorbenen Generalleutnants v. Lindenau ist der bisherige Kommandeur der 17. Division Generalleutnant v. Winterfeld als Gouverneur von Mekong bestimmt. Er stand nur kurze Zeit an der Spitze der Division. — Weiter verlautet, daß demnächst der Abschied des bisherigen Kommandanten von Mekong, des charakterisierten Generalleutnants v. Gregory, bewilligt werden würde. An dessen Stelle wird der zum 1. März zur Dienstleistung in der Festung Mek kommandierte bisherige Kommandeur der 18. Feldartilleriebrigade, Generalmajor v. Jagersleben, treten.

Der Vorsitzende der preussischen national-liberalen Landtagsfraktion, der Abg. Dr. Friedberg, ist nach glücklicher Ueberwindung der Folgen einer Operation wieder in Berlin eingetroffen und im Abgeordnetenhaus von seinen politischen Freunden freudig begrüßt worden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Landtagswahl in Offenburg. In der infolge Ungültigkeitserklärung des Mandats erforderlich gewordenen Landtagswahl im Wahlkreise Offenburg-Stadt erhielt der Kandidat der drei Linksparteien, der volksparteiliche Rechtsanwalt Oskar Ruser 1423 und der Zentrumskandidat Betriebsinspektor Hauser 1342 Stimmen. Ruser ist also mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt. Von 2923 Wahlberechtigten haben 2777 gestimmt.

Der 39. Kommunallandtag für den Regierungsbezirk Cassel wird am 2. März nach-

Im Schneegefüß.

von Anders J. Erikholm.
Autorisierte Uebersetzung von Math. Mann.
XIII.

Gegen Abend ging Doktor Brummer einmal hinaus, um zu sehen, ob das Wetter sich besonnen habe.

Er kam wieder herein, rieb sich die Hände und sagte, es sei schönes Wetter.

Freilich lagen noch einige Schneewehen auf dem Hofplatz und in dem Garten, aber es hatte doch aufgehört zu wehen und zu schneien, und es war mondhell und sternklar.

„Kalt ist es aber“, sagte der Doktor. „Genau so kalt wie an dem Winterabend vor drei und dreißig Jahren, als meine Frau und ich uns verlobten.“

„Erzählen Sie uns das doch, Herr Doktor!“ sagte Frau Ryom, die eine romantische Liebesgeschichte witterte.

„Das ist nichts zu erzählen, liebe Frau Ryom.“ Sehen Sie — wir machten eine Schlittenpartie. Sie froh und mich froh, und unsere Zähne klapperten um die Wette. Da empfand ich, daß irgend etwas geschehen müsse. Und da nahm ich eine von den Händen meiner Dame, um sie zu wärmen — und nachher nahm ich auch die andere. Und nachher erhielt ich die Erlaubnis, sie alle beide zu behalten!“

„Das ist ja eine sehr kurze Geschichte“, sagte Frau Ryom. „Aber gut war sie.“

„Und moralisch!“ fügte der Doktor hinzu. „Eine kalte Verlobung gibt eine warme Ehe — und nach der Richtung hin haben meine Frau und ich uns nicht zu beklagen gehabt.“

mittags 5 Uhr durch den königlichen Kommissar, Oberpräsident Exzellenz Hengstenberg in Cassel eröffnet.

Reichstag. (28. Febr.) Titel Reichseisenbahnen. Abg. Dr. Weill (Soz.) rügt die immer noch ungenügende Betriebssicherheit der Bahnen und bezieht sich dabei auf den Unfall bei Woippy. Minister v. Breitenbach: Die Untersuchungen über das Unglück sind noch im Gange. Jedemfalls wird volle Klarheit geschaffen werden. Hinsichtlich der Betriebssicherheit der Bahnen stehen die deutschen an erster Stelle. Abg. Dr. Schak (Loth.) fordert den Ausbau der Linie Birmahens-Bitsch. Nach einer Bemerkung des Abg. Jäger (Ntl.) schließt die allgemeine Aussprache. Verschiedene Abg. bringen noch Bahnbauwünsche für Elßah-Lothringen vor. Minister v. Breitenbach: Die preussische Regierung steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß aus wirtschaftlichen und politischen Rücksichten die Kanalisierung von Mosel und Saar nicht in Aussicht genommen werden kann. Auch die militärischen Autoritäten wünschen nicht die Kanalisierung, sondern den Ausbau des Eisenbahnnetzes. Der elsässische Bundesratsbevollmächtigte Robis spricht für die Kanalisierung. Ebenso tritt der Elsässer Schak für die Kanalisierung ein. Die Aussprache schließt. Der Etat der Reichseisenbahnen war erledigt. Montag 2 Uhr: Bittschriften, Besoldungsordnung, Postetat, Postschadegeseh. Schluß 4 Uhr.

Preussisches Abgeordnetenhaus. (28. Febr.) Das Abgeordnetenhaus beriet heute den Etat der Bauverwaltung weiter. Abg. Hahn begründete einen Antrag auf Erweiterung der Fischerei-Pachtstellen in Geestemünde. Der Antrag wird der Budgetkommission überwiesen, womit der Bauetat erledigt ist. Es folgt jetzt eine allgemeine Besprechung über Einziehung von Schiffsabgaben durch Private, die sich lange hinaus zieht. Nach Annahme des Landesgrenzen-Regelungsgesehes mit Bayern in 3. Lesung, folgt die erste Lesung des Ausgrabungsgesehes, das mit wenig Ausnahmen die Zustimmung fast aller Redner hat und in erster Lesung angenommen wird. Nach Erledigung des Moorschutzgesehes in 1. Lesung wird der Etat der Münzverwaltung bewilligt. Um 1/5 Uhr vertagt sich das Haus auf Montag 11 Uhr: Geseh über die Aenderung des Kommunalabgabengesehes.

Ausland.

Frankreichs Marokkopolitik. Auf einem Bankett, das die Gesellschaft zur wissenschaftlichen Forschung Nord-Afrikas gab, hielt am

Freitag Abend General Lyautey eine viel besprochene Rede, in der er sich sehr vorsichtig über die Zukunft Marokkos aussprach. Der General, der mitteilte, daß die bedeutendsten und mächtigsten Feinde sich ins Gebirge geflüchtet hätten, wies mehrmals mit Nachdruck daraufhin, daß noch manch schwerer Kampf zu bestehen sei. Er gab der Versicherung Ausdruck, daß er aller Schwierigkeiten Herr werden werde, wenn man ihm gänzlich freie Hand lasse und seinen Entschlüssen keinen Widerstand entgegensetze.

Der Pessimismus, der aus diesen Worten leuchtet, steht im merkwürdigen Gegensatz zu dem Optimismus, den die französischen offiziellen Kreise in marokkanischen Angelegenheiten stets zur Schau tragen.

Der Streik der Obermaate. Wie aus Marseille gemeldet wird, saßten die Maschinistenobermaate aller Schiffsahrtsgesellschaften einen Beschlusantrag, in welchem sie erklären falls die streikenden Maschinistenobermaate auf irgendwelchen Schiffen durch Offiziere oder technische Beamte der Kriegsmarine ersetzt werden sollten, die Maschinistenobermaate aller anderen Gesellschaften sofort den Dienst einstellen würden.

Lokales.

F. C. Regierungspräsident Dr. v. Meister ist gestern Abend von Berlin zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte heute wieder übernommen.

Personalien. Dem ersten Staatsanwalt Geheimen Justizrat v. Reden in Frankfurt a. M. ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension erteilt.

Silbernes Hochzeitfest. Ihr silbernes Ehejubiläum feiern morgen Dienstag in Homburg-Kirdorf Friedrich Kommer und seine Ehefrau Mathilde geb. Sprud.

S Trauriges Wiedersehen. Ein Herr von außerhalb wollte gestern seinen hier wohnhaften verheirateten Sohn nebst Angehörigen besuchen. Auf der Herreise wurde er schon von Unwohlsein befallen, das sich bei seinem Wege durch unsere Stadt noch steigerte und in der Haingasse zu einem Schlaganfall führte. Der so plötzlich Erkrankte mußte in einer Droschke zu seinen Anverwandten gebracht werden.

S Raubanfall. Am Freitag Abend wurde unweit Seulberg ein Jahrbursche des Mineralwasserhändlers Weil von Wilbel überfallen und ausgeraubt. Der Ueberfallene wurde

erst am Morgen aufgefunden; seine schweren Verletzungen machten die Ueberführung ins Wilbeler Krankenhaus notwendig. Wagen und Pferde wurden mitten im Felde aufgegriffen. Nach den bei dem Manne aufgefundenen Aufzeichnungen hatte derselbe ungefähr 40 Mark Kundengelder vereinnahmt, die ihm geraubt wurden. Die leere, zerschnittene Geldtasche wurde ebenfalls in der Nähe des Tatortes vorgefunden. — Hoffentlich wird die eingeleitete strenge Untersuchung bald zur Ueberführung des oder der Täter führen, damit ihre exemplarische Bestrafung erfolgen kann. — Weiter wird uns soeben von zuständiger Stelle noch mitgeteilt: Der überfallene Fuhrknecht ist bis zur Stunde noch nicht vernehmungsfähig. Seine Verletzungen, 4 Schädelbrüche, müssen durch ein Glas oder eine Flasche erfolgt sein, denn in einer Wunde fand man Glassplitter. Trotz der großen Gefahr glaubt man den Unglücklichen am Leben erhalten zu können.

S Das herrliche Frühlingswetter, das uns gestern, leider nur für einen Tag, beschert war, lockte Alt und Jung in Scharen hinaus in die freie Gottesnatur. Besonders der Taunus wurde lebhaft frequentiert; überall lagerten auf freien sonnigen Plätzen fröhliche Wandervögel, die beim Klänge der Zupfgeigen und dem Brodeln des Kaffeekessels in trauter Geselligkeit Erholung suchten und auch fanden. Sehr lebhaft ging es um die Mittagszeit auf dem großen Feldberge zu. Die drei Gasthäuser vermochten kaum die Ausflügler alle zu fassen, die hier Stärkung suchten. Bei etwas Geduld konnten aber schließlich alle vollaus befriedigt werden. Troh dem Schnee und auch Eis in der Umgebung des Feldbergs noch in ansehnlicher Menge vorhanden sind, herrschte auf dem Plateau wahres Lenzwetter. Das Thermometer am Turm zeigte um die Mittagstunde 3 Grad Wärme. — Der Herzberg resp. der Herzberg turm bildete gleichfalls gestern das Ziel vieler Ausflügler, so daß der rührige Turmwirt alle Hände voll zu tun hatte. Die vorbereitenden Arbeiten zu dem Wirtschaftshallenbau sind schon im Gange, denn man hat bereits die hinderlichen Bäume gefällt. Die hierdurch entstandene Lücke kann man übrigens auch von hier aus beobachten.

S Homburger Turnverein. Zur Fastnachtssfinale im Kurhaus hat der Homburger Turnverein am letzten Samstag, am letzten Tage des Monats, in dem Rathhalla das Scepter schwingt, nochmals seine Getreuen entboten. „Kostümfest“ gleichzeitig als einziges Programm ausgegeben. Der prächtige so dekora-

Frau Brummer lächelte nachsichtig. Sie war an allerlei von Seiten ihres redseligen Mannes gewöhnt.

Man hatte jetzt auch aufgehört, Karten zu spielen, und die Gäste versammelten sich im großen Wohnzimmer.

„Kann uns nicht irgend jemand von den Herzschaften eine Geschichte erzählen“, sagte Frau Ryom. „Aber die Geschichte muß ein klein wenig länger sein als die des Doktors.“

„Alle guten Geschichten handeln von Liebe“, sagte der Doktor. „Aber jetzt ist die Reihe zu erzählen an der Jugend. Wir müssen neuen Wein in die alten Schläuche haben.“

„Ich meinerseits muß bitten, verschont zu bleiben“, sagte Kaj Hjelm lächelnd. „In der Beziehung habe ich nichts zu bieten.“

„Mir geht's ebenso“, sagte Fräulein Helga. Aber sie schlug die Augen nieder, als sie Hjelm's Blick begegnete.

„Aber Fräulein Tange?“ fragte der Doktor.

„... Fräulein Tange muß auch dankend verzichten!“ erwiderte sie und errötete leicht. Alles was sie erzählen konnte, handelte von enttäuschten Liebesträumen.

„Ja, mich werden Sie ja wohl hoffentlich nicht fragen, Herr Doktor?“ meinte Frau Elbael.

„Gut! Dann haben wir ja den Herrn Oberleutnant?“

Fritz Ryom richtete sich auf seinem Stuhl auf.

„Ja, wenn ich doch erzählen muß, dann kann ich es ja auch gleich ohne Einwendungen tun. Aber kurz mach ich die Sache.“

„Und nicht zu intim, Fritz“, lächelte Fräulein Jossam. „Das intimere behalten wir für uns!“

„Ja, natürlich... Nun, dann fange ich also an. Sehen Sie, es war im Sommer hoch oben in Norwegen. Ich war auf Urlaub. Und dann hatte ich mir ja vorgenommen, auch gleich einmal Fräulein Jossam in Kongsberg aufzusuchen, wo sie sich damals aufhalten sollte — Fräulein Jossam und ich kannten uns von Kopenhagen her.“

Zuerst aber machte ich noch eine kleine Bahnfahrt. An einem Sonntag Morgen fuhr ich mit der Randsfjordbahn von Kristiania fort und stieg auf Station Lier aus, und reiste mit der Lier-Bahn weiter, einer kleinen schmalspurigen Bahn, die durch herrliche Birkenhaine, malerisch tiefe Klüfte und dunkle Felsabhänge, in denen sich die genügsamen Tannen zwischen Spalten und Rissen festgewurzelt hatten, dahin sauste.

Auf Svangstrand war der Endpunkt der Bahn. Ein waldumrandetes Gewässer glitzerte vor mir. Es war der Tyriffjord, der blank und schimmernd in der Sonne des Sommertages dalag.

Der Zug hielt. Die Reisenden stiegen aus, um mit dem Dampfer, der an der Fjordbrücke lag, zum Abgang bereit, weiterzufahren.

Es waren viele Passagiere. Und als wir nach ein paar Stunden Fahrt den schönen Tyriffjord erreichten, bewegten wir uns in einem langen Zug wie ein Kometenschwanz von der Brücke hinauf nach dem Hotel, einem gemütlichen, hellgestrichenen Holzgebäude, das zwischen Berg und Fjord eingeklemmt lag, und dessen hübsche, norwegische Flagge festlich vor dem Eingang flatterte.

Durch eine Art Veranda, deren oberer Teil ein rot gestreiftes Zelttuch bildete, ge-

langte man in das Hotel. Die Veranda war zur Hälfte von speisenden Gästen angefüllt, zwischen denen sich die Neuangetommenen ihren Weg hindurch bahnten, dienstbare Geister liefen hin und her, mehr oder weniger verwirrt durch die Geschäftigkeit, aus den inneren Zimmern ertönte das Rasseln von Messern und Gabeln und das Summen von vielen Stimmen.

Endlich fand ich den Wirt, der mir ein Zimmer anwies. Ich machte schnell Toilette und trat an das Fenster, um die Aussicht zu genießen. Nicht vor mir ragte eine steile Felswand auf.

Als ich nach einer Weile hinab kam und in den Ehsaal eintreten wollte, blieb ich überrascht auf der Schwelle stehen.

Am oberen Ende des langen, dicht besetzten Tisches saß die junge Dame, die ich in Kongsberg besuchen wollte. Sie sah mich nicht, wandte aber einige lächelnde Worte an ihren Tischherrscher, einem älteren, korpusculenten und fast kahlköpfigen Herrn in grauem Sommeranzug...

— Fräulein Jossam fiel lächelnd ein:

„Wissen Sie was Fritz tat, als er mich mit dem älteren Herrn zusammen gesehen hatte? Er zog sich scheinbar zurück und verzehrte sein Mittagmahl auf der Veranda!“

„Ja, das tat ich“, räumte Fritz Ryom ein. „Und gleichzeitig sah ich im Fremdenbuch nach, das auf einem der Tische lag. Ich fand die Namen mit einer steifen, edigen kaufmännischen Handschrift geschrieben: „Buchhändler Gundersen und Fräulein Raja Jossam aus Kongsberg“ stand da.“

(Fortsetzung folgt.)

tiv wirkende Speisefaal ist von Mitgliedern zu Ehren der Fastnacht wundervoll geschmückt, ein Rahmen wie er schöner nicht gedacht werden kann. Die Zeit des beabsichtigten Beginnes der Veranstaltung bringt nur wenige Besucher. Hat die graue Werktagstimmung nach Aschermittwoch auch den Turnern den Stempel aufgedrückt und die Faschingsfreude im engen Freundeskreise befestigt? Der Optimist behält Recht; wenn auch durch die Pflichten des alltäglichen Lebens verspätet, erscheint der Strom der Gäste, die den Speisefaal füllen, bald in hellen Scharen und es entwickelt sich ein farbenprächtiges Bild des glänzenden Rahmens würdig; fast alle Besucher zum mindesten mit närrischen Abzeichen, weit überwiegend auch mittlere und ältere Jahrgänge weiblichen und männlichen Geschlechts in Kostümen, besonders hervorstechend die weibliche Jugend, unsere Turnerinnen, der Liebreiz der Erscheinung nicht beeinträchtigt durch die häßliche Larve. Maskenball nach der Demaskierung, er scheint nochmals in intimerem und desto lieblicherem Bilde auferstanden zu sein. Noch herrscht scheue Zurückhaltung, als gegen 9 Uhr der verdienstvolle Komiteevorsitzende der Feuerwehrtruppe das Zeichen zum Beginne gibt. Temperamentvoll setzt die Kapelle ein und in gleicher Weise hat sie die ganze Nacht hindurch vorzüglich ihre Aufgabe beherrscht. Noch immer die gleiche Zurückhaltung — da faust die erste Papierschlange zur Höhe, fängt sich in den Papier- und Tannengirlanden und wallt lang herunter, als schmales Band; ihr folgt die zweite, die zehnte, die zwanzigste, die hundertste, dem ganzen Speisefaal ein einzigartiges Gepräge gebend. Der Wahn ist gebrochen, Gott Jocus schwingt sein Scepter, bringt Stimmung, die Schlacht ist gewonnen, die Verantwortlichen atmen erleichtert auf. Die Jugend, der Frohsinn, sie haben gefestigt und der Verlauf gibt wieder dem Optimisten recht. Ein Fest, wie es schöner und froher in trautem Kreise nicht gefeiert werden kann. Bald steigt kräftig mitgeungen, das erste gemeinschaftliche Lied, bald erscheint als erste Programmnummer ein Sachsenhäuser Turner, wihig und gut turnerisch den letzten Rest der alltäglichen Sorgen, sollte er noch irgendwo genistet haben, aus dem Felde schlagend. Und so gehts Schlag auf Schlag weiter in bunter Reihe, abwechselnd ein Lied und ein Vortrag, darunter der Deutsche Michel, der die Steuerschraube liebt, ein Solofänger, Max und Moritz, die Moritat — er und sie in beruhigender Natur-Treu — und der Tangotanz, der nicht fehlen darf. Sollte etwas vergessen sein, so möge dem Chronisten die Vielseitigkeit seiner Beachtungsmöglichkeit, die Vielseitigkeit des Gebotenen zu gute gehalten werden. Eine Fruchthalle ladet inzwischen zum Einlauf von Süßigkeiten und Erfrischungen ein, die gewandte Verkäuferin, sie wirkt unermüdet im Interesse des Berens, im Interesse des Frohsinns und versteht den Käufern die kleine Vereinswehrsteuer schmachtlich zu machen. Da, ein Krach „die Porzellanwurstbude hat ihre Pforten geöffnet, es regnet Scherben und dicht umdrängt steht in unerschütterlicher Ruhe der fleißige Geschäftsführer: „Immer 3 Wurf für 20 Pfg.“ Endlich auch, nicht zu früh für die frohgestimmte Jugend, ertönt das Zeichen zum Tanz, der Speisefaal liegt nahezu entvölkert da. Wo sind sie geblieben, die der Jugend nicht mehr den Lebensjahren nach nahestehenden Altersklassen, auch sie sind zum größtenteile verschwunden? Das blaue Sälchen gibt die Antwort, wo in fürchterlicher Enge auch die Aelteren vom Frohsinn der Jugend angesteckt sich ihr Plätzchen an der Sonne, d. h. zum flotten Walzertanze, behaupten möchten. Kaum sind die Klänge des ersten Walzers verklungen, da öffnet das Ständesamt seine Pforten, in der der rührige Vorsteher den Liebenden seine Hilfe und den Reuigen schmerzlose Trennung in dezenter und humorvoller Weise verschafft. Doch auch hier ist unseres Bleibens nicht, der Ruf „Auf zum Kabarett“

verspricht neue Sensationen. Die lachenden Angesichter der Besucher der ersten Vorstellung lassen erwarten, daß eine Enttäuschung ausgeschlossen ist und das bestätigt der Besuch. „Raum ist in der kleinsten Hütte für ne frohgestimmte Schar“, der „schnurrige“ Vorträge aller Art die Zeit verkürzen, die Enge des Raums und die erhöhte Temperatur nicht fühlen lassen. So geht Stunde um Stunde in abwechselungsreicher, stimmungsvoller Weise dahin, durch seinen Rhythmus getrieben, alt und jung in gleichem Frohsinn vereint, die Altersunterschiede verwickelnd. Als für die Ersten die Stunde des Scheidens schlug, da erst erinnern sich die Schafften der Zeit und freuen sich, daß ihnen ein noch längeres Verweilen gestattet ist. Ein wundervoller Tag ist bereits angebrochen, als die letzten, es sollen nicht die jüngsten gewesen sein, heimwärts wandern. Ein kleiner Katerbummel vereinigte am Sonntag Nachmittag die Tanzfesten beim Vereinsmitglied Fritz Scheller in Dornholzhäusern für einige Stunden. Und hier kommt nochmals die Befriedigung über die frohbrachten Stunden zum Ausdruck, die dem Alltagsleben mit seinem Mühen und Sorgen abgerungen worden sind. Wohl der Jugend, die so harmlos fröhlich sein kann, wohl aber auch dem Alter, das den Frohsinn der Jugend versteht und dem die Freude an der Jugend den eigenen Jugendfrohsinn wiederkehren läßt. „Gut Heil“ und auf Wiedersehen“ im nächsten Jahre, der Alltag hat uns wieder.

n. Der hiesige Männergesangsverein veranstaltete am Samstag Abend auf der Festwiese im „Römersaal“ einen karnevalistischen Abend im Zeichen einer Tiroler Kirchweih. Schon lange vor Beginn waren die Räumlichkeiten überfüllt und trotz der großen Ausdehnung über Meran, Appenzell, Untal, Salzbrunn usw. war kaum ein Platz zu finden. Echter Tiroler Berghumor wehte einem aus dem Saale entgegen und ein richtiges Kirchweihleben entwickelte sich rasch. Die Hauskapelle des Vereins, die mit einem Extrazuge kurz vor der Festlichkeit aus Tirol angekommen war, spielte unter Leitung ihres Kapellmeisters Kazi-Huberl recht fleißig und sehr gut zum Tanz auf, und in lustigem Kreise drehten sich, so gut es bei der großen Anzahl der Tanzlustigen ging, die Madln und die Buam und jauchzten, daß es eine Lust war. Gar mancher Tourist, der frei und frank in die Berge gekommen war, verlor sein Herz an eine frische Sennnerin und lenkte schnell seine Schritte zum Ständesamt, um die unverhofft gefundene Schöne sich auf ewig durch Recht und Gesetz geben zu lassen. Strahlend vor Glück erhielt er das glühende Ringlein, den Trauschein und den — Brautkuß, und es soll s. v. v. eorgekommen sein, daß mancher so großen Gefallen daran fand, daß es ihm auf 5 oder 10 Heiraten mehr oder weniger gar nicht ankam. Bi- und Polygamie war in den freien Bergen natürlich keine Sünde. Wer aber glaubte, daß er in den teuren Zeiten doch nicht für „alle seine Ehehälfen“ sorgen könne, oder wer zufällig am Storchennest vorbeiging und Angst bekam, den befreite der Scheidungsbeamte nach reiflicher Ueberlegung der vorgebrachten Gründe wieder vom Josche der Ehe. Große Anziehungskraft übten neben der „Ehefabrik“ die Würfelbude und die Werfbude aus, wo man mit etwas Geschick und Glück Andenken an die Tiroler Alpen der verschiedensten Art erwerben konnte. Selbstverständlich fehlen auf einer richtigen Kirweih auch die nicht, welche mit Gesang und anderen Vorträgen ergöhen. Sowohl von der einheimischen Bevölkerung als auch aus den Reihen der Touristen heraus stand mancher auf, der sich als guter Coupletjäger oder als Vortragsgenie entpuppte. Der Tango ist natürlich in den Tiroler Bergen auch schon heimisch, kann sich aber dort nicht das große Ansehen verschaffen, wie bei den Stadtleuten. Der Schupplattler übertrifft ihn bei Weitem, und dieser fand bei der tadellosen Vorführung

großen Beifall. Viel Freude rief auch der Mondscheinwäzler hervor, der spät in der Nacht die Festwiese noch so voll vorfand wie am Nachmittag. Gar lange währte das lustige Treiben, und die Sonne übergoß die Berge schon mit neuem Licht, und immer noch feierte man Kirchweih. Es war zu schön, als daß man hätte aufhören mögen, aber es mußte sein, und man tröstete sich in dem Gedanken, daß die Nachkirweih auch noch mit manchem Genuß winke. Gestern Nachmittag versammelten sich die meisten noch einmal auf der Festwiese und brachten das Fest in später Abendstunde zu einem würdigen Abschluß.

§ Zu einer selten gemüthlichen Festlichkeit gestaltete sich gestern Nachmittag die Zusammenkunft des Homburger Kasenvereins im Saale des „Homburger Hofes“ in Gonzenheim. Die Kasenfamilien waren sehr zahlreich vertreten, sie hatten auch alle eine gute Portion Humor mitgebracht, sodaß bald die fidelste Stimmung herrschte. Was die Kasen-Humoristen an Vorträgen boten, war auf der Höhe und führte zu lebhaftesten Beifallsbekundungen. Eines waderen Vereinsmitgliedes Töchterlein leitete Erstaunliches mit ihrem originellen Vortrage, der stürmischen Jubel auslöste. Der Kasen-Nachwuchs trat auch zu einer Polonaise an, die durch Verteilung von Süßigkeiten einen von den Kleinen recht angenehm empfundenen Abschluß fand. Natürlich wurde auch ein Tänzchen riskiert; dabei kam das leibliche Wohl ebenfalls nicht in Vergessenheit, tischte doch der Gasthalter das Beste aus Küche und Keller auf. Vorkauf befriedigt, traten alle den Heimweg an, doch versäumten viele auch nicht im Homburger Stammsaale, der „Wolfschlucht“ noch einen zu genehmigen.

e. Der Kanarienzucht- und Vogelshußverein bittet uns um Aufnahme der folgenden Zeilen. Der Kanarienzucht- und Vogelshußverein hatte am 26. d. M. eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, um über einen der jetzigen Zeit entsprechenden Karnevalscherz zu beraten, denn anders dürfte man wohl einen zur Vorlesung gelangten Zeitungsausschnitt nicht bezeichnen. Derselbe betrifft die Bildung eines neuen Vogelshußvereins, also eines Vereins im Verein, denn der Kanarienzucht- und Vogelshußverein besteht seit 10 Jahren, hat durch die Tätigkeit seines Gesamtvorstandes alle Lieferungen und Arbeiten für den Vogelshuß besorgt und veranlaßt; warum einen neuen Verein? — Die Versammlung bezeichnet es Irreführung der Homburger Bürger, welche Beiträge für den Vogelshuß zahlen. — Jeder Verein bettelt und arbeitet für Vogelshuß. Es dürfte jetzt bei den über 200 aufgehängten Nisthöhlen und der vielen Futterhäuser für den Bezirk ausreichend gesorgt sein, da nachweisbar nur die reichliche Hälfte der ausgehenden Hilfsmittel von den Vögeln benutzt wird. Die Versammlung wehrte sich mit aller Entschiedenheit gegen die fallische Handhabung der früher gefaßten Beschlüsse und bittet die Homburger Bürger nach wie vor dem Verein ihr Wohlwollen zu schenken, da seine Ausstellungen stets die Zufriedenheit und Anerkennung seitens der Besucher gefunden haben.

§ Der Evangelische Arbeiter-Verein hat auf heute Montag Abend eine Monatsversammlung in sein Vereinslokal „Zum Römer“ einberufen. Von ganz besonderem Interesse ist der Vortrag des Ehrenvorsitzenden Herrn Direktor Ende. Die Mitglieder sollten dessen Mühe durch zahlreichsten Besuch lohnen.

(egs.) Kundenjubiläum. Wiederum haben sich die Jubiläumstunden der Brauerei Binding A. G. u. meine ganze Anzahl vermehrt. Denn in der jüngsten Zeit waren es 25 Jahre, daß die Wirte: Friedrich Schaar, Sulzbach i. T., Ferd. Kraus Wwe., Schwabach i. T., J. Horn Wwe., Glashütten i. T., Raf. Rudolf, Niederhofheim i. T., Peter Halm,

Glashütten i. T., Georg Kraus, Kellheim i. T. und Georg Engel, Dorfelden i. S., Abnehmer der genannten Brauerei sind, sodaß die Zahl dieser Jubilare jetzt 188 erreicht hat, gewiß ein Zeichen für den guten Stoff. Herr Reinhold Lies in Bad Soden i. T., Vertreter für die Tannusgegend, bekleidet diesen Posten ebenfalls seit 25 Jahren.

|| Ein Frühlingsbote. Gestern hörte man hier zum erstenmal das Pfeifen der Drossel; also ist in der Vogelwelt auch schon Frühling geworden. Ob es aber den gesiederten Sängern bei dem heute herrschenden „April“ wetter behaglich sein wird?

§ Ein neues Hotel mit allem Komfort der Neuzeit wird bis zum 1. November d. Js. auf dem Sandplatan am Homburger Weg erstehen. Wie wir bereits gemeldet haben, sind die Grunderwerbungen hierzu bereits erledigt. Der neue Gasthof wird 30 Fremdenzimmer, eine große Glashalle, einen 1200 Personen fassenden großen Saal, einen kleinen Saal, Kutschstube, Autogarage und sonstige Unterkunftsräume in modernster Ausstattung enthalten. Erbaut wird das Hotel, nach den Plänen zu urteilen, ein architektonisch sehr wirkungsvoller Bau, von dem derzeitigen Pächter des Sandplatanengasthauses, Herrn Anton Halm.

§ Gemeindevorsteher-Wahl fand am vergangenen Samstag im benachbarten Dornholzhäusern statt. Für den eine Wiederwahl ablehnenden Schriftföher August Wechtold wurde in der 3. Klasse Mehgermeister Hifferich mit 12 Stimmen neu gewählt. Auf den zweiten Kandidaten, den Buchdrucker Karl Mayer entfielen 6 Stimmen. Die Wahlbeteiligung war eine geringe.

F. C. Verband Hessen-Nassau vom Bund deutscher Militäranwärter. Bei zahlreicher Beteiligung und unter Vorsitz von Postsekretär Kreuder-Frankfurt a. M. hatten sich am Sonntag in Höchst a. M. die im Verband Hessen-Nassau vom Bund deutscher Militäranwärter vereinigten Militäranwärter zu ihrem Verbandstag versammelt, der eine umfangreiche Tagesordnung aufwies. Als Vertreter der Stadt Höchst a. M. waren erschienen: Bürgermeister Dr. Janke und Beigeordneter Dr. Hoch. Der Vorsitzende ließ sich, nachdem er die Versammlung mit einem Hoch auf den Landesherrn und obersten Kriegsherrn eröffnet, zunächst über die bekannten Ziele und Zwecke des Verbandes und Bundes aus. Zum Verbandstagleiter wurde darauf der Vorsitzende des Höchster Militäranwärtervereins, Schmidt, gewählt. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht sei folgendes hervorgehoben. Zu den bedauerlichsten Erscheinungen des verflossenen Geschäftsjahres gehört die Festsetzung des Bundes deutscher Militäranwärter und Invaliden (Unterbeamten) an zwei Orten des Verbandes, in Frankfurt a. M. und Wiesbaden. Den an genannten Orten befindlichen Vereinen war es nicht möglich, die Vereinsgründungen des neuen Bundes an ihrem Sitze zu verhindern. Die Zahl der Vereine hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahre nicht vermehrt. Es bot sich zu Gründungen keine Gelegenheit. Zum ersten Male seit Bestehen des Verbandes ist seine Mitgliederzahl zurückgegangen. Der Werbung von rund 290 Mitgliedern steht ein Abgang von rund 330 Mitgliedern gegenüber, die Gesamtmitgliedszahl beträgt über 2600. Im Berichtsjahre wurde der Vorstand ganz besonders durch Beschwerden über die Nichtbeachtung der Anstellungsgrundsätze in Anspruch genommen und zwar bei der Stadtverwaltung Hersfeld, Schmalkalden und Steinau sowie bei den Kreisaußschüssen Gelnhausen und Hersfeld. In einigen Fällen war das Eingreifen des Verbandsvorstandes von Erfolg gekrönt, in den übrigen Fällen ist die endgültige Entscheidung noch nicht gefallen. Bei diesem Vergnügen hat sich erneut gezeigt, daß die Kommunalverwaltungen zum Teil bestrebt sind, mit allen erdenklichen Mitteln die

Die Hegenverfolgungen im Amtsbezirk Homburg.

(Fortsetzung.)

7] Auf Grund der Aussagen der Kinder wurden nun im Januar 1853 wieder mehrere Personen eingezogen; andere Verhaftungen erfolgten einige Monaten später. Wir geben hier einige Bemerkungen aus den Akten.

Die Ehefrau des Trompeters Johann Kih war eine Schwester des Schultheißen zu Seulberg, der ihr während der Verhandlung auf ihr Anrufen erklärte, er könne ihr nicht helfen, sie solle „die Wahrheit“ sagen. Nach Anlegen der Beinschrauben erklärt sie, sie wolle sterben wie alle fromme und heilige Märtyrer, sie sei keine „Zauberische“, ihr Kind, das gegen sie ausgesagt, wäre „eine einfältige und verlogene Pflanz“. Allmählig verwirren sich in den Schmerzen ihre Gedanken und sie gesteht ein, mit dem Teufel zu tun gehabt zu haben. Diese Geständnisse widerruft sie zwar später — aber selbstverständlich ohne Erfolg.

Joh. Kih, der Trompeter, gesteht in seiner Angst vor der Folter sofort ein, daß er auf Hegenzanten gewesen sei etc. und zeigt sehr viele Personen aus Seulberg, Homburg und Gonzenheim als dem Teufel verschworen an. Nachmals vergeblicher Widerruf.

Des Schultheißen von Gonzenheim, Kaspar Jost's Hausfrau, von Kih angezeigt, gesteht mehrere Fälle von Ehebruch. Dann erzählt sie: als sie 14 Jahre alt gewesen, habe ihres „Herrchens“ Magd sie nach Steuden geführt; es geschah dies in der Andreas-Nacht, da hätte sie und die Magd wissen wollen, wer ihr Liebster sei. Sie habe gesprochen: Deus-mens, mein liebster Herr Andres, thue mir kund u. s. w. Da sei ein Keel mit Kuhfüßen zu ihr gekommen u. s. w. Der Teufel habe sie nach der Taufe ans Bein gezeichnet. Als der Scharfrichter dies Zeichen nicht findet, gibt die Angeklagte an, der Teufel habe das Zeichen mit dem Finger gemacht. Auf der Folter gesteht sie eine ganze Reihe von Mordtaten. (Es ist dies dieselbe Person, über deren Geständnis und Hinrichtung wir in Nr. 15, Jahrgang 1868 berichteten.)

Die scheel Els von Seulberg trug eine halbe Stunde lang die Beinschrauben, wurde dann eine viertel Stunde lang mit diesen aufgezogen und — gestand doch nichts; ebenso war die Ehefrau des Hans Bingenheimer bei einständigem Martern durch Beinschrauben und Anlegen des „Folterhemds“ (?) nicht zu einem Geständnis zu bringen. Auch die schwarze Krein von Seulberg wurde erst nach den schwersten Foltern zu einer

Art Geständnis gebracht. Ihre Tochter Kunigunde, welche zuerst „auf der Untersporth“, dann „aufm Rathhaus“ in Verwahr lag, gesteht u. a., sie habe in der Schlingen-Els Haus in Homburg 5 Kindern die Teufels-taufe gegeben.

Der unermüdete Pfarrer Zahn in Seulberg brachte bis zum 3. September 1653 wieder 29 Kinder aus Seulberg in Anklage, darunter 15 Knaben und 14 Mädchen, im Alter von 2 bis zu 13 Jahren — ja es erscheint sogar ein Kind darunter, das erst 15 Wochen alt war! Der Pfarrer führt darüber ein besonderes „Verzeichnis aller verführten Kinder zu Seulberg, so von den Unholden und Zauberinnen zu des Teufels gehaltenem garstigem und säuischem Bad der vermeinten Taufe sind geführt worden.“

Diese Kinder wurden in Seulberg in Gegenwart des Hofmeisters von Geismar und des Dr. Hünfeld — beide Gerichtsräte oder etwas dergleichen — verhört. Wir wollen zur Kennzeichnung aus dem Geständnis des 13 Jahre alten Christian Bauer, des Schmidts Sohn, anführen; seine Mutter habe ihn Abends in des Trompeters Haus genommen, wo der Trompeter und 2 andere Männer und deren Frauen anwesend. Die schwarze Krein habe ihn aus einer Schüssel mit schwarzem Wasser getauft in des Teufels

Namen; seine Mutter habe auf der Bank gesessen und gebetet: Vater unser der du bist in der Hölle u. s. w. Nach der Hinrichtung seiner Mutter habe ihm der Teufel gesagt, er solle dem schwarzen Männlein (dem Pfarrer nichts glauben, das sei ein Lügner. Bei der Taufe in des Trompeters Haus habe der Teufel in der Ecke hinter der Stubentür beim Schänklein gesessen und einen großen Steden, wie einen Schäfertolben, in der Hand gehabt und gesagt, er sei Gott, es sei kein Gott im Himmel, die Juden hätten ihn umgebracht und einen Stein auf ihn gelegt, allda läge er noch. Seiner Mutter habe er die Hand darauf geben müssen, daß er des Teufels sein wolle. Noch 11 Kinder wären in des Trompeters Haus getauft worden. Seine Mutter habe ihn mit einem Bühlen in Weibsgestalt zusammengegeben, der trage einen schwarzen Hut mit Federn, habe schwarze Hände wie ein Schornsteinfeger, die seien vorn ganz spitzig wie Katzenklauen; der rechte Fuß sei der eines Menschen, der linke gleiche einem Ochsenfuß u. s. w.

Doch, wir müssen befürchten, einen großen Teil unserer Leser zu langweilen und eilen daher zum Ende.

(Fortsetzung folgt.)

Militärwärter fernzuhalten. Zur Zeit schweben noch Bemühungen des Vorstandes, die die Verbesserung der Lage der Beamten beim Bezirksverband Wiesbaden bezwecken. Der Verein Hanau hat sich in den durch die Sitzung gezogenen Grenzen mit Erfolg an politischen Leben an seinem Sitz und in den ausländischen Wahlbezirken usw. beteiligt und dadurch das Ansehen des Militärwärterverbandes wesentlich gefördert. — Bei Beratung der Anträge in Verbandsangelegenheiten fiel zunächst ein vom Verbandsvorstand gestellter Antrag auf Aufhebung des zweiten Verbandstages 1914 durch. Zum Bundestag 1914 wurden folgende Anträge angenommen: „Der Bundesvorstand hat alsbald die Reichsregierung zu ersuchen das Mannschäfts-Versorgungsgesetz von 1906 dahin zu erweitern, daß die Anrechnung von Militärdienstzeit und anderer — außerhalb der etatsmäßigen Anstellung liegenden — Zivildienstzeit den nach § 18 des genannten Gesetzes zur Anstellung von Militärwärtern verpflichteten Behörden gesetzlich auferlegt wird.“ Zu diesem Antrag des Verbandsvorstandes ging ein Antrag Frankfurt a. M. auf, der dahin lautete, der Bundesvorstand möge den Reichskanzler ersuchen, dahin zu wirken daß die Militärwärter bei allen Verwaltungen das Endgehalt etwa in demselben Gesamtdienstalter wie die Zivilwärter erreichen, und daß das Besoldungsdienstalter der Militärwärter bei der ersten etatsmäßigen Anstellung und bei späteren Beförderungen dementsprechend festgesetzt wird. „Die Anträge des Vereins Hanau auf Abschaffung der Titel „Diener“ bei allen Behörden für die aus dem Militärwärterstande hervorgegangenen Beamten auf Schaffung von etatsmäßigen Stellen bei den militärtechnischen Instituten für die dort beschäftigten Verwaltungsschreiber auf weiteres intensiveres Wirken für Verbesserung der Gehälter und Erhöhung des Wohnungszuschusses der unteren Beamten, auf Wirken des Bundesvorstandes in der Frage der Verbesserung bzw. Abschaffung des Diatars und der Anstellung auf Lebenszeit der aus dem Militärwärterstande hervorgegangenen Beamten bei allen Behörden fanden Annahme, ebenso der vom gleichen Verein gestellte Antrag dahin zu wirken daß bei den Anrechnungsvorschriften anstelle von „kann die Zeit der Beschäftigung eines Beamten in einer Kommunalverwaltung bei seinem Uebertritt zum Staatsdienst als Zivil- bzw. Militärdienstzeit auf das Besoldungsdienstalter angerechnet werden“ treten soll „wird die Zeit . . . Endlich fand ein Antrag Frankfurt a. M. Annahme, im Bundestag zu beantragen, „§ 14 Ziffer 6 Abs. 2 der neuen Bundesfassung erhält folgende Fassung: „Abhandlungen von Bundesmitgliedern für die Bundeszeitung sind durch den Verein unmittelbar dem Bundesvorstand einzureichen“ sowie ein Antrag Wehlar auf eine Aenderung der §§ 3 4 und 16, sowie 14 der Grundzüge II (Besetzung der Stellen bei Kommunalbehörden) hinzuwirken. — Die Einnahmen des Verbandes stellten sich im abgelaufenen Jahre auf 2 401,26 M., die Ausgaben auf 1 675,18 M. Die Rechnung wurde gutgeheißen und der Veranschlag mit 1755 M. genehmigt. Hierbei wurde der Beschluß gefaßt, künftig die Reisekosten der Delegierten nach den zurückgelegten Kilometern zu berechnen. Der seitherige Vorstand wurde darauf einstimmig wiedergewählt, als Vertreter des Verbandes zum Bundestag 1914, Kreuder-Frankfurt a. M., Schmidt-Höchst a. M. sowie des weiteren Köhler-Frankfurt a. M. designiert. Als nächstjähriger Verbandstagsort wurde Limburg bestimmt.

Polizeibericht Gefunden: 1 Zwiher, 1 gold. Ring, 1 Verloren: 1 Taschenuhr, 1 silb. Damenuhr, 1 gold. Brosche.

Entlaufen: 1 brauner Jagdhund.

Schwindelunternehmen. Der Frankfurter Polizeipräsident gibt bekannt, daß seit Anfang Januar ein Kaufmann Ernst Kender aus Braunschweig unter der Bezeichnung „Internationale Schiffsmission“ ein Unternehmen gegründet hat, mit dem er angeblich unentgeltliche Krankenpflege bezweckt. Er hat nach eigener Angabe 7 sog. Krankenschwestern (3 in Frankfurt und die übrigen in Düsseldorf und Stuttgart) angehehrt, die von Haus zu Haus gehen und ein Schriftchen, „Es werde Licht“ betitelt, für 10 Pf. verkaufen. Bis jetzt wurden davon 15 000 Exemplare abgesetzt, aber das vereinnahmte Geld wurde nicht zur Krankenpflege

verwendet, sondern der Unternehmer und das Personal verbrauchten es für sich. Es besteht der dringende Verdacht, daß es sich hier um ein Institut handelt, wie sie z. B. sehr viel auftauchen und unter dem Vorwand sozialer und religiöser Rettungsarbeit der Versicherung des Inhabers dienen. Es ist deshalb größte Vorsicht geboten. Gegen den Unternehmer und die in Frankfurt tätigen Schwestern ist ein Verfahren wegen Betrugs, bezw. wegen unerlaubten Kollektierens, eingeleitet worden.

F. C. Vom Milchpreis. Die Vereinigten Landwirte von Frankfurt a. M. und Umgebung teilen mit, daß die Milchhändler unablässig und mit Ueberlegung bemüht sind, den Einkaufspreis der Milch zu drücken. Im vorigen Jahre ist es ihnen gelungen, den Preis von 18 Pfg. pro Liter, wie er 1911 festgesetzt wurde, auf 17 Pfg. herabzusetzen. Zur Zeit sind die Preisbrüder besonders in den Kreisen Frankfurt a. M., Hanau, Gelnhausen, Wiesbaden Land, Ober-Taunus, Friedberg und Offenbach an der Arbeit, eine weitere Herabminderung auf 16 Pfennig und noch darunter herbeizuführen. Dabei bleibt der Verkaufspreis von 24 Pfg. pro Liter an die Konsumenten bestehen. Der Konsument glaubt, der Landwirt sei der Verteuerer! Die Vereinigten rüchten deshalb an die Landwirte die Mahnung, nicht nachzugeben und nicht unter 17 Pfg. zu verkaufen. Wenn keiner nachgibt, dann können sich die Milchhändler ihre Milch aus Dänemark holen.

Aus der Provinz und dem Reiche.

Frankfurt. 1. März. Der 15jährige Handlungsgehilfe Börner aus Keiserbach ließ sich in der vergangenen Nacht beim Forsthaus Hinkelstein von einem Eisenbahnzug überfahren und wurde getötet. Die Tat verübte er, weil er in der Fortbildungsschule eine Stunde Arrest erhalten hatte. Dies wirkte auf das Gemüt des ehrgeizigen Burschen derart, daß er die entsetzliche Tat beging — Der aus Egelshaus gebürtige 48 jährige Hausverwalter Konrad Schroth, der in der Kaiserstraße ein Haus verwaltete, wurde verhaftet, weil er sich an seiner 21 jährigen Tochter verging.

Friedberg. 27. Febr. In der letzten Nacht verließ der Seminarlehrer des Lehrerseminars Professor Dr. Schäfer.

Wiesbaden. 1. März. Eine von Winzern aus dem Kreise St. Goarshausen in Braubach abgehaltene stark besuchte Versammlung unter dem Vorsitz des Landrats Berg beschloß, eine gemeinsame Organisation im Kreise in den einzelnen Gemeinden anzustreben, um die Bekämpfung der Rebschädlinge mit mechanischen Mitteln, nicht mit chemischen, wie Nikotin und dergleichen, energisch vorzunehmen. Dem Chef der Rheinstrombauverwaltung, Oberpräsidenten Freiherrn Rheinbaben-Koblenz, hat die Versammlung ein Telegramm gesandt, in dem sie ihm für die Schritte dankte, die er, um eine Vermeidung der Raupplage auf dem Rheinstrome herbeizuführen, eingeleitet hat.

Darmstadt. 2. März. Als gestern früh der Schuldiener Winzer mit seinen Angehörigen vom Mastenball heimkehrte, nahmen sie im Schulhof Brandgeruch wahr und als sie die Tür öffneten, schlugen ihnen die hellen Flammen entgegen. Die rasch alarmierte Feuerwehr fand eine im Haus gewesene 80 jährige Frau verkohlt vor. Die Brandursache ist unbekannt.

Worms. 1. März. Bei Rhein-Dürkheim verunglückte heute Abend gegen 9 Uhr das Automobil des Möbelfabrikanten Messert mit 5 Insassen. Der Besitzer des Autos und das älteste Kind wurden sofort getötet, die Frau, der Chauffeur und das jüngere Kind wurden schwer verletzt in das hiesige Krankenhaus gebracht. Das Unglück ist auf einen Zusammenstoß mit einem Zuge der Kleinbahn Osthafen-Rhein-Dürkheim zurückzuführen.

Berlin. 1. März. Die Explosionskatastrophe in Rummelsburg hat ein weiteres Todesopfer gefordert, indem der Arbeiter B. tthe in der vergangenen Nacht seinen Verletzungen erlegen ist.

Berlin. 28. Febr. In der Druckerei des sozialdemokratischen Parteiorgans „Vorwärts“ ist heute ein Brand ausgebrochen, der eine Betriebsstörung zur Folge hatte. Das Feuer wurde in kurzer Zeit gelöscht.

Leipzig. 2. März. Im Zusammenhang mit dem Plan, einen neuen Meßpalast zu bauen, sind von einem Architekten Grundstücke in der Peterstraße und auf dem Peterskirchhof käuflich erworben worden.

Prenzlau. 2. März. Bei einem Automobilunglück fanden die Direktoren Moll und Berchans den Tod, während die beiden anderen Insassen des Kraftwagens, die Direktoren Hage und Kager mit leichten Verletzungen davonkamen. Ueber die Ursache konnte man sich zunächst kein klares Bild machen. Ein Chauffeur warf dann etwa 200 Meter von der Unfallstelle einen Federbolzen. Die Untersuchung des verunglückten Automobils ergab, daß sich auf der Fahrt der Bolzen der vorderen Feder gelockert hatte und verloren gegangen war. Infolgedessen brach die Feder. Das in voller Fahrt befindliche Automobil flog herum und schlug gegen einen Baum.

Lustschiffahrt.

Mannheim. 1. März. Das Militärluftschiff „S. L. 2“ unternahm gestern seine erste Werkstättenfahrt. Das Schiff ist in seinem Dimensionen größer als das erste Modell. Es hat vier Maschinengondeln mit vier Propellern und vorne eine Führungsgondel, während das alte nur zwei Propeller hatte. Gegen Mittag krenzte das Luftschiff in guter Fahrt und beträchtlicher Höhe über Mannheim.

Aus aller Welt.

Ein seltener Fang. Die Prätigauer Zeitung meldet folgenden Fall: Ob Pignieu (Sinterthein, Schamsertal) ist ein Adler in einer Falle gefangen worden. Nach zuverlässiger Darstellung hatte sich der Raubvogel an eine Fuchsfalle herangemacht und war dann mit einem Fuß darin stecken geblieben. Als er sich von der Ueberraschung erholt hatte, versuchte er, mit der Falle davon zu fliegen; er ist aber nicht gerade weit damit gekommen, denn der eingeklemmte Fuß muß ihn stark geschmerzt haben. Als der Besitzer der Falle nach dieser sehen wollte, war er erstaunt, sie nicht mehr vorzufinden. Nach einigem Suchen stieß der Mann auf den Adler. Dieser wollte sich natürlich nicht freiwillig ergeben, sodas der Jäger vorzog, noch einen Mann als Verstärkung heranzuziehen. Mit vereinten Kräften wurde nun der Vogel trotz heftiger Gegenwehr überwältigt und lebend nach Pignieu verbracht. Dort kam er in einen leeren Stall. Der so der Freiheit beraubte Adler verschmähte die ersten Tage jegliche Nahrung, befand sich aber dann eines besseren und gab den Hungerstreik auf.

Allerlei.

Vorbildliches Kaufmannsdeutsch. Vorbildliches Kaufmannsdeutsch bringt der Bericht der Zuckerraffinerie Tangermünde, wie die Zeitschrift des Sprachvereins kürzlich berichten konnte. Man hat daher wieder und wieder versichert, daß das kaufmännische Leben ohne einen ganzen Sack voll fremder und den meisten Nichtkaufleuten unverständlicher Wörter gar nicht auskommen könne. Aber wie schon andere große Werke das Gegenteil schlagend bewiesen haben, so zeigt auch die Zuckerraffinerie Tangermünde, daß ein kaufmännisches Schriftstück durchaus gemeinverständlich gehalten werden kann. Ein Nachteil ist das ganz gewiß nicht. Jedermann versteht, was mit der „Vermögensaufstellung am 15. September 1912“ gemeint ist. Links stehen die „Bestände“, rechts die „Verlustrechnung am 15. September 1912“. Links steht das „Soll“, rechts das „Haben“. Alle einzelnen Angaben sind gleich verständlich: Abgang, Abschreibung, Zugang, Wertpapiere Hinterlegungen, Anteile, Bankguthaben, gesetzliche Rücklage, Arbeiter-Hilfschaft, Beamten-Hilfschaft, Aufgeld, Tilgung, Vürgschaften, Rückstellung, Zinscheine, Gewinn aus Verschiedenem. Ob wohl wirklich jemand z. B. Reserverfonds, Diverses, Aktiva und Passiva versteht oder für deutlicher und für allgemeinverständlicher hält? — Nicht zu ihrem Vorteil sticht davon die kurze Bemerkung der Deutschen Treuhand-Gesellschaft ab, die die „vorstehende Bilanz . . . per 15. September 1912“ geprüft hat und die Richtigkeit bestätigt.

Kindergabe. In einer höheren Mädchenschule Straßburgs, die von Schillerinnen der drei Konfessionen besucht wird, spricht

abwechslend ein Mädchen vor dem Unterrichts ein kurzes Gebeten. Als nun die Reihenfolge einmal, so schreibt die Str. Post, an das siebenjährige Töchterchen des jetzt verstorbenen Intendanten des Stadttheaters Wilhelm kam, hatte die Kleine sich mit der ernstesten Miene vor die Klasse und betete folgendes:

Der liebe Gott hat nicht gewollt, Daß edler Wein verderben sollt; Drum hat er uns nicht nur die Reben, Wein, auch den schönen Durst gegeben, Amen.

Sprach's und begab sich so ernst wie es gekommen war, an seinen Platz.

Eine studentische Wanderbühne. Aus Straßburg wird geschrieben: Von Zeit zu Zeit gibt sich erfreulicherweise doch die Tatsache kund, daß auch heute noch in der studentischen Jugend unserer deutschen Universitäten viel Idealismus lebt. An der Straßburger Hochschule hat sich eine aus zahlreichen Studenten und Studentinnen bestehende „Studentische Wanderbühne“ gebildet, die den Zweck verfolgt, gute, meist klassische, leichtverständliche Stücke in den kleinen Städten und Dörfern Elsaß-Lothringens aufzuführen. Zugleich beteiligt sie sich an dem Kampfe gegen die Schundliteratur, indem sie gute kleine Schriften vertreibt, namentlich die bewährte Wiesbadener Volksbibliothek. Die Regie hat Herr Ernst vom Stadttheater, die Intendanz Privatdozent Raumann an der Universität übernommen. Ihre erste Kunstreise hat die Wanderbühne nach Hochfelden und Ingweiler in der Zaberner Gegend unternommen, und überall glänzenden Erfolg erzielt; in Ingweiler mußte nach der überfüllten Nachmittagsvorstellung das Programm auf allgemeinen Wunsch am Abend vor nochmals ausverkauftem Hause wiederholt werden. Zur Deckung der Unkosten wurde ein Eintrittspreis von 25 Pf. erhoben. Den Vorstellungen schließt sich noch ein „gemütlicher Teil“ an, in dem Volkslieder zur Laute oder zum Klavier gesungen werden. Die nächste Kunstreise geht nach Sessenheim und Köschwoog. Ein wirklich reizendes Unternehmen, das sehr geeignet ist, in der allgemeinen Bevölkerung das Interesse für die Universität wesentlich zu heben.

Lezte Telegramme.

Die Verteidigungsliga.

Straßburg. 2. März. Der neugegründeten Liga zur Verteidigung Elsaß-Lothringens gingen bisher über 6 000 Beitrittserklärungen zu. Sie beschloß, zukünftig jede deutsche Zeitung, die Unwahrheiten über Elsaß-Lothringische Vorgänge und Einrichtungen ausstreut, strafrechtlich zu verfolgen.

Neues Schiff.

Hamburg. 1. März. Der von der Vulkanwerft für die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft erbaute, moderne und komfortabel eingerichtete, 19 000 Tonnen fassende Dampfer „Kap Trafalgar“ machte gestern und heute seine erste Seereise als Probefahrt, die glänzend verlaufen ist. Das 180 Meter lange Schiff hat eine Geschwindigkeit von über 18 Seemeilen. Der Dampfer, der zur vollsten Zufriedenheit der Gesellschaft ausgefallen ist, wurde während der Fahrt von ihr übernommen. Auf der ersten Ueberseereise, die er in den nächsten Tagen antritt, hat er das Prinzenpaar Heinrich als Passagiere an Bord.

Flug über den Atlantischen Ozean.

Paris. 2. März. Der französische Aviatiker Garros beabsichtigt im Sommer nächsten Jahres einen Flug über den Atlantischen Ozean zu unternehmen. Der Flieger ist augenblicklich damit beschäftigt, sehr starke Motoren auszuprobieren, mit denen er einen erfolgreichen Flug unternehmen kann. Der Flieger will nur dann von der Ausführung seines kühnen Planes absehen, wenn bis dahin bereits ein anderer Flieger das Wagnis unternommen hat.

Auf ärztlichen Rat gebrauchen viel Tausende Familien zur Haut- und Teintpflege, in der Kinderstube, für Wäber und Ganzwaschung

Myrrholinseife weil sie sich durch ihren Gehalt an edlem Myrrhollin mit seinen antiseptischen, heilenden und neubildenden Eigenschaften seit fast 20 Jahren als einzigartige Toilette- und Gesundheitsseife vorzüglich bewährte. Stück 50 Pfg., überall erhältlich.

Kuranstalt Hofheim im Taunus
1 1/2 St. v. Frankfurt a. M., f. Rheingebirgsbedürftige, Nerven- u. Innere Krankheiten, Sommer- u. Winterkuren.
Prospekte durch Dr. M. Schmitz-Kahlens, Harwardt.

Färberei Gebr. Röver Bad Homburg v. d. H. und Färberei **Hugo Luckner** (Inhaber Gebr. Röver). **Leipzig**
chem. Waschanstalten Ca. 1000 Angestellte
Frankfurt a. M. Chem. Reinigen und Färben von Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe, Vorhängen,
Laden in Bad Homburg v. d. H., **Louisenstrasse 50.** — Decken, Teppichen, Portiären, Fellen, Spitzen, Handschuhen etc. etc. —

Lehrling gegen Vergütung gesucht.
Willy Dorsch, Kgl. Postexpedient und Decorateur. 777

Freundlich möbliertes **Zimmer** in freier Lage zum 1. April an Herrn preiswert zu vermieten. Näh. in der Exped. d. Blattes u. Nr. 915.

Ein alter Offizier sucht Aufnahme in einem Hause, wo er diätetische Kost, Bäder u. gesellschaftl. Anschluß als Pensionär haben kann. Offerten unter D 905 an die Expedition dieses Blattes.

Kopfläuse beseitigt radikal.
„Haarelement“, **Reinigt und erfrischt** vortrefflich die **Kopfhaut**. Entfernt die **lästigen Schuppen**, à Fl. 50 Pf. Nur bei **Otto Boly**, Hoflieferant, Drogerie.

Zum 1. April gesucht: 1 jaub. solid. alt. **Alleinmädchens**, welches kochen kann und im Haushalt erfahren ist, in ruhigen Haushalt. — Vorzustellen morgens 9—11 Uhr. **Fr. J. G. Fißler**, 912 Gymnasiumsstr. 4 I. St.

Zur Einsegnung

zu bekannt billigen Preisen.

Kleiderstoffe

in schwarz,
in weiss,
in farbig.

in schwarz,
in weiss,
in farbig.

Fertige Kleider

Anzüge

in schwarz u. blau,
in engl. gemustert,
ein- u. zweireihig.

für Knaben
und Mädchen
in reicher Auswahl

Wäsche

Als besondere Gelegenheit

Ein Posten rein wollene **la. Popelin** 2 Mk. pro Meter
in allen modernen Farben

Louis Stern, Louisenstr. 42.

**Homburger
Verschönerungs-Verein.**

Mitglieder-Versammlung.

Dienstag, 10. März 1914, abends 9 Uhr, im Straßburger Hof

Tagesordnung:

Rechnungsablage für 1913,
Voranschlag für 1914,
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Louis Speitel

Königl. Preuss. Hoflieferant

„ Ludwigstraße 10 „

Spezial-Haus für Glas- u. Porzellan-Waren.

Todes-Anzeige.

Der Herr über Leben und Tod hat am Samstag, den 28. Februar, abends 10 Uhr, meinen treu sorgenden Gatten, unseren lieben Vater, Großvater, Urgroßvater, Onkel u. Vetter

Herrn Louis Hangard

im Alter von fast 74 Jahren zu sich gerufen.

Bad Homburg, den 2. März 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

G. G. Hangard, Eisenbahn-Betriebs-Inspektor.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 3. März, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause Lechfeldstraße 5 aus statt.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und der Beerdigung meiner lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Barbara Elßer Wwe.

sowie für die zahlreichen Blumen Spenden sagen wir Allen innigsten Dank.

Adam Stork und Frau.

Bad Homburg, den 2. März 1914.

Geschäfts-Empfehlung

Dem verehrten Publikum beehre ich mich hiermit die sehr ergebene Mitteilung zu machen, daß ich das

Vergolderei- u. Bildereinrahmungsgeschäft
von **Georg Kunz** (Joh.: E. Kunz)

übernommen habe und empfehle mich hiermit in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, wie Neuvorgoldung sowie Einrahmen von Spiegeln und Bildern, Bleichen von Stahl- und Kupferstichen.

Ferner empfehle ich mich in Firmen und Glaschilbvermalerei
Emil Förder.

Werkstätte: **Louisenstraße 24.**

V. Holzversteigerung.

Mittwoch, den 4. März 1914 kommen im Stadtwald, Distrikt 27 b Köhlerbruch (Abtrieb) u. Distrikt 33 Herzbergstopf (Durchforstung) folgende Holzarten zur Versteigerung:

Eichen: Stämme 7 Stück = 2.14 Fm. 62 Nm. Scheit- u. Knüppel 1255 Wellen.

Buchen: 58 Nm. Scheit- und Knüppel, 6010 Wellen

Anderes Laubholz: 17 Nm. Scheit- und Knüppel, 345 Wellen.

Nadelholz: Stämme 59 Stück = 25 Fm. 29 Stangen II. Klasse 3 III. Klasse, 8 Nm. Schicht- und Rugholz; 90 Nm. Scheit- und Knüppel, 34 Nm. Reifer I. Klass., 650 Wellen

Zusammenkunft vormittags 1/11 Uhr an der Weigelsruhe. Die Versteigerung beginnt am Distrikt 27. Bei sehr ungünstiger Witterung findet die Versteigerung in der Saalburgrestauration statt.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 24. Februar 1913.

Der Magistrat II.

Feigen.

839

Holzversteigerung.

Dienstag, den 3. März 1914 vorm. 10 1/2 Uhr anfangend, kommen in Bad Homburg v. d. H., im **Airdorfer Hardtwald** folgende Holzsorten zur Versteigerung:

Nadelholz: 3 Stämme = 1.44 Fm., 14 Nm. Ruchheit, 50 Wellen.

Eichen: 8 " = 7.62 " 12 " " 1650 "

30 Nm. Scheit und Knüppel.

Buchen: 30 " " " " 1775 Wellen.

Anderes Laubb. 18 " " " " 1000

Zusammenkunft ist an der Käsarhütte am Friedrichsdorferweg. Bei sehr ungünstiger Witterung findet die Versteigerung in der Wirtschaft zur „Stadt Friedberg“ (J. M. Braun) dahier statt

Bad Homburg v. d. H., den 25. Februar 1914.

Der Magistrat II.

Feigen.

844

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Gemarkung Gonzenheim belegene, im Grundbuche von da Band 5 Blatt 112, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Landwirts **Christ. Gestrich II.**, zu Ober-Eichbach eingetragene Grundstück Flur 8, No. 50, Acker auf dem Schühbrett, 8 a 24 qm. groß, 2,46 Tblr. Grundsteuerertrag, Grundsteuerunterlagen, Artikel 129 am 23. April 1914 vormittags 9 1/2 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 5 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 14. Februar 1914 in des Grundbuche eingetragen.

Bad Homburg v. d. H., den 27. Februar 1914.

906)

Königliches Amtsgericht (Abt. 4.)

Neu Saalburgia Neu

das flüssige Bodenwachs.
Müheleose Anwendung. Glätteverhütend.
Bier & Henning, chem. techn. Produkte

3956

Bad Homburg v. d. H.

Schnupfen

CRÈME DEHNÉ DAS BESTE 50 J in APOTHEKEN DROGERIEN

„Warm zu empfehlen ist **Zuckers Patent - Medizinal - Salbe** gegen unreine Haut, Miteffer,

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw. Spezial-Arzt Dr. W. (in drei Stärken à 50 Pf., M. 1.— und M. 1.50.) Dazu **Zuckers-Creme** 50 u. 75 Pf. Bei **Carl Kreh**, Drog. 2539

Alle, angegebene Versicher.-Alt. Gef. (Leben, Unfall, Haftpflicht, Volks- und Sterbevers.) **sucht allerorts tüchtige** (801)

Beretreter

und **Inspektoren.** Off. unter **D. 1663 an Haasenstein u. Bogler A. G.**, Frankfurt a. M.,

Bogelfutterhäuser

in verschiedenen Größen, Naturholz, zu verkaufen.

G. Knapp, Schreinermeister Höbestraße 19. 611

2 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. 899a F. Fuchs, Louisenstraße 34.

Schöne **3 Zimmerwohnung** im Seitenbau sofort zu vermieten. 902a Louisenstraße 74.

Schön möbl. **Zimmer** Nähe des Bahnhofes zu vermieten. 909a Ferdinandsanlage 3.

Mehrere **Fuhren guter Gartengrund** abzugeben. Pangschoß **J. G. Selt**, 813 Dietzheimstraße.

Zu mieten gesucht!

Vom 1. Mai bis 1. September 4 — 5 möblierte Schlafzimmer, 1 Wohnzimmer und Bad. (Lage Schöne Aussicht, Ferdinandsstr. od. Risselestraße). Umgehend mündliche Offert. an **J. Fuld**, Senal. 916

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung B wurde heute eingetragen bei der „Eisen- und Manganergewerkschaft Ober-Rosbach“ zu Friedberg: Bergwerksdirektor **Heinrich Schamp** zu Homburg v. d. H. wurde durch Beschluß der Gewerkschaftsammlung vom 17. Januar 1914 zum Repräsentanten der Gesellschaft ohne zeitliche Beschränkung gewählt.

Friedberg, den 19. Januar 1914.
Großh. Amtsgericht Friedberg.

Tanzunterricht.

Zu dem am 4. März 1914 beginnenden Tanzunterricht in dem Saale „Zur Aula“ nehme ich noch weitere Anmeldungen entgegen. **Martin Eich** Tanzlehrer 883) Kind'sche Stiftstr. 2, 1. Stod.

Tapeten

von 9 Pfg. p.r. Rolle bis zu den feinsten. Hausbesitzern höchsten Rabatt

Ringstr. Tapetenlager
36 Louisenstraße 36
H. Sommer. 906

Ich lute seit einem Jahr an Pickeln und Miteffer

alle Mittel waren erfolglos. Da machte ich Schaumaufgabe mit **Obermeyer's Medizinal - Herba-Seife**, in Kürze waren dieselben verschwunden. Bleicher, Burglengensfeld. **Herba - Seife** à St. 50 J 30%, verstärktes Präparat M 1.— Zur Nachbehandl. **Herba-Creme** à Tube 75 J Glasdose M 1.50 J. h. t. d. Apotheken u. in der Medizinal - Drogerie **C. K r e h** und Drogerie **D B o l s**. 153

Knirz für Annahme

Dr. Busleb's **echte Eucalyptus-Renthol - Bonbons** wirken Wunder, à 30 Pfg. Nur bei **Otto Bolz**, Hoflieferant, Drogerie). 5.

Die Macht der Mode

sollte nie zur Tyrannei werden. Wir bringen im neuen, vorzüglich ausgestatteten **Favorit-Moden-Album** (nur 60 Pfg.) nur auserwählte Modelle, die vermittelst **Favorit-Schnitten** bequem nachzuschneiden gehen. **Favorit-Handarbeits-Album** (à 60 Pfg.) erhältlich bei **Heinrich Stöber**, Homburg v. d. H., Louisenstr. 57.

Brosche

S. A. gezeichnet verloren. Abzugeben **Promenade 45.** 910

Ein Lehrling

für das Komptoir einer hiesigen Fabrik zu Ostern gesucht. Offertier unter R. 904 befördert die Expedition dieses Blattes.

Bußfrau

gesucht, zu melden bei Werkführer **Reiß**, Neubau Dr. Bode, Ferdinandsstraße. 900

Für Reinigung eines Büro's anständige Monatsfrau per 15. März 1914 gesucht. Zu erfragen Louisenstraße 77, I.

Suche per 15. März junges gutmütiges **Mädchen** für tagsüber zu Kindern. Zu erfragen in der Exped. ds. Blattes unter Nr. 917.

Mein Sohn, der seine hässliche Lehrszeit beendet, sucht per sof. od. 1. April Stellung als Korrespondent oder Buchhalter. Derselbe stenographiert la, ist gewandter Maschinenschreiber, hat Vorkenntnisse in franz. Sprache. la Handschrift. Off. u. **W. 888** an die Exped. d. Bl.

Würmer!

bei Kindern und Erwachsenen bereitigt **Dr. Busleb's Würmerol.** à Beutel 30 J. Nur bei **Otto Bolz**, Hofl. Drogerie.

Steppdecken

werden angefertigt. **Mühlberg 10. II.** (2536)